

Kleine Anfrage

Einstellung Schweizer Langzeitstudie zu PFAS / Auswirkungen auf Liechtenstein

Frage von Landtagsabgeordnete Manuela Haldner-Schierscher

Antwort von Regierungsrat Emanuel Schädler

Frage vom 01. Oktober 2025

Das Bundesamt für Gesundheit plante ursprünglich eine Langzeitstudie mit 100'000 Freiwilligen, die über mindestens 20 Jahre hinweg auf Pestizide, PFAS, Schwermetalle und andere Stoffe untersucht werden sollten. Im September 2025 wurde bekannt, dass das BAG aufgrund der angespannten Finanzlage beschlossen hat, das Projekt nicht weiterzuverfolgen. Eine bereits durchgeführte Pilotstudie zeigte, dass PFAS-Chemikalien in sämtlichen Blutproben nachgewiesen wurden, teilweise sogar oberhalb gesundheitsrelevanter Schwellenwerte. In meiner Kleinen Anfrage vom Juni 2025 erkundigte ich mich unter anderem darüber, ob in Liechtenstein Untersuchungen auf PFAS in tierischen und pflanzlichen Lebensmitteln durchgeführt werden und wie die Bevölkerung sachgerecht über den Stand und die Auswirkungen der Umweltbelastungen informiert wird. Aus der Beantwortung ging hervor, dass Liechtenstein an einer schweizweiten Kampagne zur PFAS-Untersuchung tierischer Lebensmittel teilnimmt, mit dem Ziel, PFAS-Belastungen zu ermitteln und die Öffentlichkeit über die Ergebnisse zu informieren. Vor diesem Hintergrund bitte ich um die Beantwortung folgender fünf Fragen:

- * Welche konkreten Auswirkungen hat das Ende der Schweizer PFAS-Studie auf die nationale Risikobewertung und den Gesundheitsschutz in Liechtenstein?
- * Wird die geplante Auswertung der Proben aus Liechtenstein unabhängig davon erfolgen oder können hier Verzögerungen oder Wissenslücken entstehen?
- * Wie beurteilt die Regierung den Wert und die Aussagekraft Liechtensteinischer PFAS-Daten, wenn aufgrund der Studieneinstellung keine schweizweiten Vergleichsdaten oder Trendanalysen verfügbar sind?
- * Welche Alternativen sieht die Regierung, um trotz der Lücke im Schweizer Forschungsprogramm eine zeitnahe und fundierte Bewertung der PFAS-Belastung in Liechtenstein sicherzustellen?

- * Wie wird sichergestellt, dass die Bevölkerung trotz eingeschränkter Datenlage weiterhin transparent und risikoadäquat informiert wird?

Antwort vom 03. Oktober 2025

zu Frage 1:

An der gross angelegten vom BAG unterstützten Schweizer Gesundheitsstudie, in der über Jahre hinweg verschiedene Umweltbelastungen untersucht werden, ist Liechtenstein nicht beteiligt. Somit hat die Sistierung der darin eingebetteten PFAS-Studie keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Risikobewertung und den Gesundheitsschutz in Liechtenstein.

zu Frage 2:

Die Beurteilung der Lebensmittel ist unabhängig von der BAG-Studie, da dafür die bereits geltenden Höchstwerte gemäss Lebensmittelgesetzgebung herangezogen wurden bzw. auch zukünftig werden. Die Analysen im Rahmen der schweizweiten Kampagne des Verbands der Kantonschemiker der Schweiz (VKCS) zur Untersuchung von tierischen Lebensmitteln auf PFAS sind inzwischen abgeschlossen. Der finale Kampagnenbericht steht allerdings noch aus, daher erfolgte auch in Liechtenstein noch keine Information der Öffentlichkeit über die Ergebnisse. Die beprobten Betriebe wurden jedoch bereits informiert. Von den neun in Liechtenstein erhobenen Proben war keine zu beanstanden. Darüber hinaus wurden im Mai alle für die öffentliche Wasserversorgung genutzten Quellen und Grundwasserpumpwerke zur Untersuchung auf PFAS-Rückstände beprobt. Die Befunde zeigen, dass die geltenden Höchstwerte überall eingehalten und nur in wenigen Fällen einzelne Substanzen in Spuren nachweisbar sind.

zu Frage 3:

Wie bei Antwort zu Frage 1 erwähnt, wurde in der Schweiz die PFAS-Studie am Menschen eingestellt, an der Liechtenstein nicht beteiligt war. Die Lebensmittel- und Umweltproben wurden hingegen in Liechtenstein unabhängig davon durchgeführt (siehe Antwort 2). Daher kann hier nicht von einer mangelnden Vergleichbarkeit gesprochen werden.

zu Frage 4:

Siehe hierzu Antworten zu Fragen 1-3.

zu Frage 5:

Siehe hierzu Antworten zu Fragen 1-3.